

Cens. 14251.



24

E 26 A-1973

Die höhere  
**Stadttöcherschule zu Dorpat**  
1804—1892.

---

Von

**W. Schneider.**

---

(Sonderabdruck aus der „Neuen Dörptschen Zeitung“.)

---

**Dorpat.**

Druck von C. Mattiesen.  
1892.

Дозволено цензурою. — Дерптъ, 2. Сентября 1892 г.

Tartu Riikliku Ülikooli  
Raamatukogu

№ 206209

TARTU ÜLIKOOLI  
RAAMATUKOGU

i 201 356697

Wie ein Pilger, der eine Höhe erstiegen, seinen Blick zurückschweifen läßt auf das durchschrittene Thal, von dem er Abschied nimmt, wie der Erdenpilger, wenn er zu einem Ruhepunct in seinem Leben gelangt, die durchmessene Spanne Zeit im Geiste noch einmal vor sich vorüberziehen läßt, so ist es auch im Leben einer Anstalt, einer Schule wohl am Plage, an einem bedeutsamen Wendepuncte einen Augenblick rastend zurückzuschauen und Rechenschaft abzulegen von dem Lebensgange eines Instituts, das ganzen Generationen zum Erwerb ihrer Bildung verholfen hat.

Für die Dorpater höhere Stadttöchterschule ist jetzt ein solcher Wendepunct eingetreten, wo sie nach nahezu 40jährigem Aufenthalt in den bisherigen, wenn auch nicht den Anforderungen der Zeit durchweg entsprechenden, so doch immerhin auskömmlichen Räumen in ein neues Heim übergeführt werden soll, wo der Schuljugend neben den Schulräumen ein großer eigener Garten für die Erholungspausen geboten wird. Hier, wo sich's nun zeigen soll, wie viel von ihrer Eigenart die Anstalt aus dem alten Hause ins neue mit hinüberzunehmen vermag und wie weit es ihr gelingen wird, das Erworbene, von

den Vätern Ererbte zu bewahren und neuschaffend das Erbe zu mehren, ist es angezeigt, die 9 Jahrzehnte der Geschichte der Anstalt rückschauend zu durchlaufen.

Es war im Jahre 1803, als der Magistrat unserer Stadt die Gründung einer Stadttöchterschule beschloß. Im folgenden Jahre, am 14. October 1804, ward dieselbe thatsächlich eröffnet, und zwar als erste weibliche Erziehungsanstalt von der Dorpater Universität organisirt, die selbst erst zwei Jahre vorher, 1802, durch die Gnade Kaiser Alexander I. neu erstanden war.

Als Eröffnungstag war der Geburtstag der Mutter unseres damals regierenden Kaisers gewählt worden und noch erhalten ist die hernach gedruckte, bei dieser Feier von Professor Georg Friedrich Parrot als dem Mitgliede der Schulcommission gehaltene Eröffnungsrede.

Aus dieser erfahren wir, daß damals ein lebhaftes Bedürfniß nach öffentlichen weiblichen Lehranstalten sich kundgab und daß „die Universität, welcher die öffentliche Erziehung in 4 Provinzen anvertraut“ war, diesem Bedürfniß entgegenzukommen wünschte. Als erstrebenswerthes Ziel der Anstalt faßt der Festredner ins Auge: die Erziehung der weiblichen Jugend zur Sanftmuth, Nächstenliebe und Duldsamkeit und verlangt zugleich, daß der Verstand der weiblichen Jugend zum richtigen Denken und scharfsinnigen Urtheilen ausgebildet und mit Kenntnissen geziert werde aus der Geschichte, der Natur und der Kunst. Auch in Bezug auf die Hand-

arbeit hatte man schon das Rechte erkannt, denn Parrot sagt, indem er deren Uebung betont: „Der Vortheil der Handarbeiten gewährt dem weiblichen Geschlechte einen Vorzug, den das männliche in den gebildeten Ständen nicht hat“, und mahnt dabei an den schönen, echt weiblichen Beruf der Wohlthätigkeit mit den Worten: „Ein Paar Strümpfe, für einen Armen gestrickt, ein Hemd, für einen Kranken genäht, gewährt mehr Genuß als Reichthum und Ueppigkeit.“

Die Schule wurde zunächst als einclsige gegründet und bestand die ersten zehn Jahre bis zum Jahre 1814 mit dieser einzigenlasse. An derselben waren zuerst thätig: Martin Aßmuss als wissenschaftlicher Lehrer und Frä. Goedecken als Lehrerin für Handarbeit. Als allererste Schülerin weist das noch erhatene Inscriptiionsbuch auf den Namen: Ulrike Bergmann, die Tochter eines Gärtners, in Dorpat geboren. Die Schule, die von Kinder aller Stände besucht wurde — noch bestanden keine Privatanstalten für Mädchen in Dorpat — hatte in der ersten Zeit 30—40 Schülerinnen jährlich und wir begegnen unter den 1170 Schülerinnen, welche die Anstalt in dem ersten halben Jahrhundert ihres Bestehens, bis 1853, besucht haben, vielen Namen noch heute hier weilender, geachteter Familien wie: Anders, Behaghel v. Adlerskron, Pabo, Behre, Deutsch, Krause, Wilde, Körber, Schroeder, Eschholz, Rech, Haubot, Braun, Cossart, Schulz, Roth, Kieseritzky, Voß, Krannhals, Fald, Ewerth, Jaesche, v. Harder, v. Schulman, Schoen-

feld, Amelung, Franzen, Boeningt, Brock, Lenz, v. Daue, Parrot, Erdmann, Sturm, Girgensohn, Sokolowsky, v. Villebois, Musso, Oberleitner, Daugull, Radloff u.

Ihrer Herkunft nach waren von den 1170 Schülerinnen: Töchter von Rathsbearnten — 16, von anderen Beamten und Officieren — 25, von Lehrern, Inspectoren, Directoren — 35, von Universitäts-Professoren — 21, von Pastoren — 23, von Aerzten — 4, von Gutsbesitzern und Adelligen — 11, d. h. etwa  $\frac{1}{8}$  sämmtlicher Schülerinnen. — Das Inscriptionsbuch führten zunächst Glieder der Schulcommission, Professoren der Universität, zuerst Parrot, von 1807—20 der Schulinspector Anders (Vater des bekanten Universitäts-Bibliothekars), der zugleich Inspector der Töchterschule war, und von 1820—53 der Lehrer F. Biedermann.

Während schon 1811 die Erweiterung der Schule zu einer 2-classigen beschlossen wurde, die 2 Classen aber in einem Zimmer und ohne Vermehrung der Lehrkräfte und Stunden unterrichtet wurden (von 8—11, resp. 12 Uhr Vormittags) — auf Anregung des Rathsherrn B a r n i c e l und des Bürgermeisters A c k e r m a n n wurde ein Beitrag zur Erweiterung der Schule bewilligt — traten seit dem Januar 1815 zwei vollständige Classen ins Leben mit 2 Lehrern (für die Wissenschaften und für die Sprachen) und 2 Lehrerinnen, welche Letzteren nur in der Handarbeit unterrichteten und zwar in jeder Classe 12 Stunden wöchentlich, wobei namentlich das Ausbessern sehr geübt wurde. In der russischen Sprache fand noch kein Unterricht statt.

Am 25. Januar des Jahres 1815 wurde die umgestaltete Schule neu eröffnet mit einer Rede des Dorpater Schuldirectors Rosenberger. Er bezeichnet als Aufgabe der Schule: die Unterstützung des Hauses in der Erziehung der Mädchen zu Frömmigkeit und echter Weiblichkeit und betont besonders den § 8 der neuen „Schulverfassung“: „Die Jungfrau muß in Allem und immer reinlich sein.“ In dieser recht bemerkenswerthen neuen Schulverfassung werden vielfach Grundsätze ausgesprochen, die noch heute voll anerkannt werden, so: die Erziehung zur Religiosität, das Lesen mit Ausdruck, Ertheilung des grammatischen Unterrichts durch Findenlassen der Regeln aus den Beispielen; in der Calligraphie sei die Sauberkeit noch wichtiger als die Schönheit, im Rechnen die Erkenntniß der Gründe für das jedesmalige Verfahren nothwendig, in der Geschichte solle biographisch verfahren, in der Naturgeschichte vorzüglich eine Erklärung der das tägliche Leben betreffenden Dinge gegeben werden und das Zeichnen müsse in den Dienst der Handarbeit treten. Aller Unterricht aber müsse verständlich sein und nichts gelernt werden, was nicht vorher allseitig und gründlich erklärt worden — die Grundregel für jeden guten Lehrer auch unserer Tage.

Das Schulgeld war auf jährlich 10 Rbl. in der unteren, 20 Rbl. Banco in der oberen Classe angesetzt worden, die Dauer der Sommerferien auf die Zeit vom 1—21 Juli (3 Wochen), die Weihnachtsferien vom 24. December bis 20. Januar (4 Wochen).

An dieser umgestalteten Schule waren zuerst thätig die Lehrer F. Biedermann und der Rector v. Roth, die Lehrerinnen Fr. Goedecken und Fr. L u h d e, hernach Fr. E b e r h a r d, Fr. G u i l l e t, Fr. G i r g e n s o h n. F. Biedermann ist volle 39 Jahre, von 1814—53 an der Anstalt thätig gewesen, Martin Aßmuss, der allererste Lehrer seit 1804, war von 1814—28 Lehrer an der Kreisschule gewesen und trat 1828 wieder als zweiter Lehrer an der Töchter Schule ein, an der er noch 16 Jahre, bis zu seinem Tode 1844, wirkte. Unter den Zeichenlehrern werden genannt seit 1823 H a g e n, seit 1832 S c h l a t e r, seit 1839 K r ü g e r.

Zu Anfang der 30-er Jahre werden schon mehrere Privat-Mädchenschulen erwähnt (des Oberlehrers Hermann, Oberlehrers Sokolowsky und des Fr. Sahmen). 1834 erreichte die Schule die höchste Zahl von Schülerinnen — in nur 2 Classen zusammen 114. Alljährlich wurde die Anstalt durch Mitglieder der Schulcommission, Professoren der Universität, revidirt, unter denen sich die Namen: Rembach, Segelbach, Parrot sen. und jun., Gustav Evers, Henzi, Frank, Sartorius, Friedländer, Erdmann, Neue, Otto verzeichnet finden. Auch des Besuches hochgestellter Personen hatte sich die Schule zu erfreuen — so des Fürsten Lieven, der Minister Uwarow und Bludow, der Curatoren von der Bahlen und Crafftström.

In den Acten findet sich unter dem 25. Februar 1826 zum ersten Mal die Anfrage der Schulcommission durch ihren Präses, den Rector G. Evers, ob nicht das Russische als Unterrichtsfach in der

Schule einzuführen sei, und zwar statt der weniger nothwendigen französischen Sprache. Dieser Anfrage, die ohne Folge blieb, schloß sich erst im Jahre 1838 am 19. Mai der Vorschlag des Gouv.=Schulendirectors Rosenberger an, die russische Sprache als Unterrichtsgegenstand einzuführen, wobei er — beiläufig — die Schule bereits als „höhere Stadttöcherschule“ bezeichnet. (Seit 1820 bestand auch eine einclassige städtische Elementar-Töcherschule in der Breit-Strasse im Hause Hartmann.) Dieser Vorschlag wurde vom Schulcollegium durch seinen derzeitigen Präses Bürgermeister Hellwig abgelehnt, wobei er neben anderen Gründen auch anführt, daß die Stadt bereits viel für ihre Schulen thue und es ihr an den Mitteln für die Anstellung eines russischen Lehrers fehle. Noch in demselben Jahre folgte auf Rosenberger im Amt als Gouv.=Schulendirector Hassner, der bereits im Auftrage des Curators Crafftström energisch die Einführung der russischen Sprache verlangt. Im April 1839 erfolgte sodann die durch den Curator bewirkte Bewilligung des Ministers, daß ein Lehrer der Kronsanstalten in Dorpat gegen Entschädigung durch die Krone die russischen Stunden in der Töcherschule zu übernehmen habe. Als Erster wurde dazu berufen der Unterlehrer am Gymnasium Blagoweschtschenski, der seit dem August 1839 in der oberen Classe 3, in der unteren 2 Stunden wöchentlich in der russischen Sprache erteilte.

Leiter der Töcherschule war damals der Kreis-schul-Inspector Swan; er starb 1841 und sein Nachfolger in beiden Stellungen wurde Liborius.

Dieser ersuchte den Gouv.=Schulendirector Haffner, die Leitung der Schule, welche bis dahin Sache des Kreis=schul=Inspectors gewesen war, einem der wissenschaftlichen Lehrer an der Anstalt selbst als Special=Inspector zu übertragen, der täglich dort zu thun habe und besser die oekonomischen Bedürfnisse überwachen könne, als der ohnehin vielbeschäftigte Kreis=schul=Inspector. Trotz der angeführten guten Gründe blieb es vorläufig beim Alten.

Im Jahre 1839 sank die Zahl der Schülerinnen in beiden Classen zusammen auf 52. Im Jahre 1844 starb M. Ahmus.

Zu jener Zeit war Friedr. Brenner Gesang=lehrer geworden und die Schule schaffte sich ihr erstes Instrument an, wozu das Geld beschafft wurde durch Verloosung von Handarbeiten der Schülerinnen. Das Jahr war für die Schule ein unglückliches, da in Folge von Krankheit zweier Lehrer lange Zeit kein wissenschaftlicher Unterricht stattfand, sondern nur in Handarbeit, Zeichnen und Gesang unterrichtet wurde.

Im Jahre 1846 verließ Liborius Dorpat; sein Nachfolger wurde Kreis=schul=Inspector Dettel, auf dessen Veranlassung 1848 ein neuer Lehrplan eingeführt wurde. Zwei in diesem ausgesprochene Grundsätze sind besonders erwähnenswerth: § 1: „Der Geist darf nicht auf Kosten des Körpers gebildet werden“, und § 4: „Die Schärfung des Verstandes gilt für wichtiger als die Stärkung des Gedächtnisses und die Veredelung des Herzens mehr als die des Verstandes.“ — Als Beispiel damaligen Disci-

plinarverfahrens sei aus einem Protocoll der Lehrer-Conferenz vom Jahre 1848 der Beschluß angeführt: „Die zu spät kommenden Schülerinnen sollen während der ersten Unterrichtsstunde an der Thür stehen.“

Bis zum Jahre 1849 war das, was die Schülerinnen zu lernen hatten, ihnen meist dictirt worden; da erst wurde beschloffen, Handbücher zum Gebrauche der Schülerinnen einzuführen. Im Sommer fand jährlich in Gegenwart der Eltern und der Schulobrigkeit ein öffentliches Examen in allen Hauptfächern statt. 1847 betrug noch die Jahresgage der beiden Lehrer für jeden 281 Rbl. 85 $\frac{1}{2}$  Kop, die Jahresgage der zweiten Lehrerin sogar nur 54 Rbl. 19 Kop. Im Jahre 1850 wird, laut Protocoll, von den Lehrern darüber Klage erhoben, daß die neu Eintretenden Schülerinnen im Denken zu wenig geübt seien — eine noch heute nicht selten zu hörende Klage

Im Jahre 1852 zahlten die Schülerinnen noch ein sogenanntes Holzgeld zur Beheizung der Classen.

Es nahte das Jahr 1853 und mit dem Ende seines ersten Semesters hörte die Anstalt, die fast ein halbes Jahrhundert bestanden hatte, in der bisherigen Gestalt auf: die beiden städtischen Töcherschulen wurden erweitert zu einer 2classigen Elementar-Töcherschule und einer 4classigen höheren Töcherschule. — Wehmüthig schreibt der alte Biedermann: „Da man mich, Herrn Lehrer Koch und Dem. Girgensohn nicht weiter brauchen konnte, so wurden wir entlassen. Ich hatte die Ehre gehabt, 39 volle Jahre an der Anstalt zu wirken.“

Diese im August 1853 neuorganisirte Schule ist

nun — nachdem sie manche zeitgemäße Erweiterungen erfahren — die noch heute bestehende höhere Stadttöchterschule, die mithin im Herbst nächsten Jahres das Fest ihres 40jährigen Bestehens feiern könnte.

Hervorgegangen ist diese umgestaltete Schule, wie Pastor Th. Pfeil in seiner Schrift „Die höhere Stadttöchterschule nach ihrem 25jährigen Bestehen, 1878“ schreibt, aus dem Bedürfnis nach einer billigeren Mädchenschule, als die Privatschulen es waren, und ihr wesentlich neuer Charakter liegt nicht darin, daß sie statt zweier jetzt 4 Classen erhielt, sondern daß statutenmäßig als ihr Zweck ausgesprochen wurde, es sollten die Schülerinnen ihrer ersten Classe so weit vorbereitet werden, daß sie das Gouvernanten-Examen bestehen könnten, und die, welche die zweite Classe absolvirt hätten, sollten berechtigt sein, dem Examen einer Elementarlehrerin sich zu unterwerfen.

Im Jahre 1852 hatten Oberlehrer S a n t o vom Gymnasium und Kreis schul-Inspector D e t t e l als Glieder des Schulraths den neuen Lehrplan ausgearbeitet. Leiter der Anstalt sollte der Kreis schul-Inspector bleiben — wofür ihm 120 Rbl. jährlich zugestimmt wurden mit der Verpflichtung, auch in der Anstalt zu vicariren — doch übernahm schon damals einer der Anstaltslehrer einen Theil der Geschäfte oekonomischer Art. Angestellt wurden 1853: als Vorsteherin Fr. Em. F e l d m a n n, bis dahin Directrice einer Privatanstalt, mit 400 Rbl. S. als Jahresgage neben freiem Quartier und Beheizung im

Schullocal, als zweite Lehrerin Fräul. Am. Kemmerer (augenblicklich Directrice der Anstalt) mit 300 Rbl. S. nebst Quartier und Beheizung bei 22 wöchentlichen Lehrstunden, als Religionslehrer Pastor diaconus Wilh. Schwarz mit 250 Rbl. jährlich für 10 Stunden wöchentlich, als wissenschaftlicher Lehrer Joh. Weineck mit 360 Rbl. für 18 Stunden in der Woche, für Handarbeit Fräul. Louise Weyrich, die schon an der alten Schule thätig gewesen war, und als russischer Lehrer Rossberg; der Zeichenlehrer Krüger und der Gesanglehrer Brenner waren auch schon an der älteren Schule thätig gewesen. Für die obere Classe wurden noch die Herren: Prof. Helmling, Oberl. Newdatschin und Corwal angestellt.

Das Schulgeld betrug damals aufsteigend von der untersten bis zur obersten Classe jährlich: 12, 16, 20, 24 Rbl. S., wobei auswärtige Schülerinnen in allen Classen 6 Rbl. extra zu zahlen hatten. Für die Miethe des Schullocal's waren angewiesen 400 Rbl., für Holz und Beleuchtung 150 Rbl., für Lehrmittel 40 Rbl., für unvorhergesehene Ausgaben 50 Rbl. jährlich; der Gesammtetat war auf 2985 Rbl. veranschlagt. Beide Gilden der Stadt Dorpat übernahmen es ausdrücklich, den etwaigen Ausfall zu decken.

Director Julius v. Schroeder, Haffner's Nachfolger als Gouv.=Schulendirector, erwirkte vom Curator Crafftström die Bestätigung des neuen Lehrplanes, die am 23. Juni 1853 vorläufig auf 3 Jahre erfolgte. Director Schroeder, einer der warmherzig-

sten und verdienstesten Pädagogen Dorpats, zeichnete sich auch durch ein großes persönliches Interesse für die Töchterschule aus und er bethätigte es neben Anderem darin, daß er fast immer an den Lehrer-Conferenzen der Schule theilnahm, wie es seine Unterschrift unter den meisten Protocollen aus der Zeit seiner Amtsführung bezeugt.

Bei Eröffnung der Schule am 12. August 1853 wurden in die vierte Classe 42, in die dritte 17, in die zweite 23 — zusammen also 131 Schülerinnen aufgenommen; die erste, oberste Classe wurde erst im Januar 1854 eröffnet und in diese Classe wurden am 19. Juni zum ersten Mal 14 Schülerinnen versetzt. Der Schule war das Recht von Anfang an verliehen worden, daß ihre Schülerinnen, wenn sie den Cursus der Schule mit Erfolg absolvirt hätten, in den Räumen der Anstalt selbst für das Amt einer Hauslehrerin geprüft werden durften. Von diesem Rechte machten im Jahre 1855 die 2 ersten Schülerinnen (Maria Girgensohn und Pauline Schneider) Gebrauch, welche von der Lehrerconferenz für reif zum Examen erklärt worden waren und vor einem aus Professoren der Universität gebildeten Examinations-Comité ihr Examen ablegten.

In einem Schreiben des Curators Bradke an den Rath der Stadt Dorpat (August 1856) hebt derselbe den blühenden Zustand beider Stadttöchterschulen hervor und betont, daß sie in sittlicher wie wissenschaftlicher Beziehung jeden Vergleich mit anderen ganz gut bestehen können.

Im Jahre 1857, im August, 4 Jahre nach Er-

öffnung der Schule, wurde noch eine fünfte, unterste, Classe eröffnet und der Leitung des Fr. M. Beckmann übergeben. Im selben Jahre wurde an Stelle des verstorbenen Herrn Weineck Herr Aug. Arnold berufen — und die Schule aus dem Bokownew'schen Hause am Großen Markt in ihr jetziges Local übergeführt, wo sie also gerade 35 Jahre lang ihr Heim gehabt hat.

Dieses eigene Haus hatte die Schule der eifrigen Fürsorge des Bürgermeisters Hellwig (+ 1865) zu danken, auf dessen Veranlassung das Haus vollständig für die Zwecke der Schule ausgebaut und eingerichtet wurde. Vor 1853, wo die umgestaltete Schule im Bokownew'schen Hause eröffnet wurde, hatte die alte Stadttöchterschule auch in der Ritterstraße ihr Haus gehabt, und zwar ihr eigenes, auf der anderen (südlichen) Seite des Schramm'schen Geschäftes; es wurde hernach von der Stadt dem Kaufmann Schramm verkauft und stand an der Stelle, wo jetzt die große Brauerei, gegenüber Kaufmann Jansen, an der Rüterstraße, sich befindet.

Im Anfang der 70-er Jahre erwies sich noch eine sechste Classe als nöthig, wozu im August 1874 durch Spaltung der obersten Classe in eine Unter- und Ober-Prima noch eine 7. Classe trat; hierdurch wurde die Anzahl von Classen erreicht, wie sie, abgesehen von der durch Ueberfüllung nöthig gewordenen Einrichtung von Parallelclassen, noch eben den Stamm der Schule bilden.

Im 1. Semester 1865 trat der Pastor Th. Pfeil als Religionslehrer in die Anstalt ein und übernahm

vom 2. Semester 1871 an auch das Inspectorat der Schule, das bis dahin zu den Obliegenheiten des jedesmaligen Kreis Schul-Inspectors gehört hatte und eigentlich erst durch Pastor Pfeil zu einer immer selbständigeren Stellung herausgewachsen ist, da er, nur an dieser Schule thätig, seine ganze Kraft und sein volles Interesse der Anstalt widmete, deren Leitung ebenso wie die der Elementar-Töchter Schule seinen Händen anvertraut wurde. Bis Weihnachten 1888, also 17½ Jahr, bekleidete er dieses Amt und hat die Schule seiner Wirksamkeit viel zu danken, was den Betheiligten noch in frischem Gedächtniß steht.

Ihm zur Seite stand während dieser ganzen Zeit als Directrice der höheren Stadttöchter Schule Frau Emma v. Riekhoff, die vom 1. Semester 1866 ab bis zum 20. März 1888, wo sie durch den Tod der Schule entrissen wurde, also über 22 Jahre, ihrem Amte mit seltener Treue und einzigartiger Hingebung ihres, jede einzelne Schülerin umschließenden warmen Herzens vorgestanden hat, wie sich dessen die älteren Schülerinnen noch jetzt mit aufrichtiger Dankbarkeit erinnern.

In die Zeit der gemeinsamen Arbeit dieser beiden um die Schule so verdienten Persönlichkeiten fallen auch die Jahre, in welchen die höhere Töchter Schule ihre größte Zahl von Schülerinnen erreicht hat, denn von 1877 an, wo sie das dritte Hundert überstieg, hat sich bis 1882 die Zahl der jährlichen Schülerinnen auf mehr als 300 gehalten. Der Pastor emer. Th. Pfeil, der fast gleichzeitig mit Frau v. Riekhoff

seine Thätigkeit an der Schule aufgenommen hatte, legte sie auch in ihrem Todesjahre zu Weihnachten 1888 wegen zunehmender Schwerhörigkeit nieder.

Seit der vollständigen Umgestaltung der Anstalt im August 1853 sind bis zum Schluß des 1. Semesters 1892 im Ganzen 2185 Schülerinnen inscribirt worden (seit 1804 also im Ganzen 3455), als Erste im Jahre 1853 Pauline Grüner, die Tochter eines Verwalters in Newold.

Die Inscriptionsbücher geben Auskunft darüber, wie während dieser 39 Jahre die einzelnen Stände die höhere Stadttöcherschule zur Ausbildung ihrer Kinder benutzt haben. Es waren unter den 2185 Schülerinnen: 56 Töchter von Geistlichen, 64 Töchter von Lehrern, Directoren, 12 von Professoren, 12 von Edelleuten, 10 von Officieren, 31 von Ärzten, 30 von städtischen Beamten — in Summa 215 Kinder; also 10% gehörten den nicht steuerpflichtigen Ständen an, während die übrigen 90% sich auf verschiedene Berufsarten vertheilten und vorwiegend Töchter von Kaufleuten, Handwerkern, landischen Verwaltern, Küstern, Ministeriellen und Bauernwirthen waren.

Von der Gesamtzahl aller dieser Schülerinnen haben bis zum 1. Semester 1892 nachweislich 261 das Gouvernanten-Examen und 212 das Examen einer Elementarlehrerin bestanden — zusammen also 473, d. h. über 21% aller Schülerinnen, eine recht bedeutende Zahl, wenn in Betracht gezogen wird, daß Viele nur wenige Jahre die unteren Classen besucht haben, was dem Bildungsbedürfniß mancher Stände entsprach.

1. 10

So ist denn die Anstalt bisher ihren Aufgaben gerecht geworden und hat dem Zwecke entsprochen, für den sie ins Leben gerufen wurde. Möge es ihr beschieden sein, auch unter den bedeutend erschwerten Verhältnissen unserer Tage den an sie herantretenden ungleich größeren Anforderungen in gleicher Weise gerecht zu werden und möge ihr auch im neuen Schulse Hause Gottes Schutz und Segen erhalten bleiben!

TAFEL I  
RA  
30